Ausstellung: Niederadel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (v.a. 14.-16. Jahrhundert) – Hintergrundinfos und Bibliographie

Tafel 7: Die Gerichtsgewalt des bayerischen Niederadels: Nils Werner

Grundlagen der niederadligen Gerichtsherrschaft

Im spätmittelalterlichen Herzogtum Bayern war die niedere Gerichtsbarkeit das zentrale Instrument adeliger Herrschaft, während Adelsherrschaften mit einer Blutgerichtsbarkeit die Ausnahme bildeten.[1] Aufgrund einer akuten Finanznot fixierte der Herzog 1311 in der Ottonischen Handfeste die Gerichtsrechte des Adels über dessen Untertanen als Gegenleistung für eine Notsteuer.[2] Räumlich wurde der Geltungsbereich dieser Gerichtsbarkeit durch den sogenannten Etter festgelegt, ein Zaun, der den Hofmarksbezirk umschloss und den Gerichtsbezirk markierte.[3] Das Dorfgericht stellte neben der Hofmark eine zweite Ausprägung der Niedergerichtsbarkeit dar, wobei dessen Kompetenzumfang jedoch deutlich geringer ausfiel.[4] Diese eingeschränkte Zuständigkeit des Dorfgerichts hatte für den Niederadel zur Folge, dass die ertragreicheren Straffälle nicht in seiner eigene Gerichtsgewalt lagen, sondern dem herzoglichen Landgericht zufielen.[5]

Gerichtsinstrumentarium und herrschaftliche Praxis

Im regulären Alltag wurde die niederadelige Gerichtsherrschaft nicht persönlich durch den Hofmarksherrn ausgeübt, sondern durch eigens eingesetzte Hofmarksrichter oder Amtmänner. Diese Amtsträger übernahmen die Gerichtsverwaltung, indem sie Vorladungen veranlassten, Straftäter übergaben und zivilrechtliche Entscheidungen des Landgerichts wie Pfändungen ausführten.[6] Die adeligen Gerichtsherren setzten eine strenge erstinstanzliche Bindung durch, um die Exemtion der Hofmark gegenüber herzoglichen Zugriffen zu sichern. Dabei drohte Untertanen, die eigenmächtig vor den herzoglichen Landschrannen klagten, der Entzug ihres Leiheguts.[7] Beispielsweise lud die Familie Hund zu Lauterbach die Bewohner Wenigmünchens eigenmächtig vor ihr Hofmarksgericht und löste so Konflikte mit dem Landrichter aus.[8] Dies bestätigt, dass die Befreiung von fremder Gerichtsgewalt ein zentrales Recht des Niederadels bildete.[9]

---

[1] Maria Rita Sagstetter, Hoch- und Niedergerichtsbarkeit im spätmittelalterlichen Herzogtum Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 120), München 2000, S. 5.
[2] Ebd., S. 65 f.
[3] Reinhard Heydenreuter, Zur Rechtsstellung des landsässigen Adels im Kurfürstentum Bayern zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert, in: Adel und Adelskultur in Bayern (Beihefte zur Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 32), hg. von Walter Demel / Ferdinand Kramer, München 2008, S. 43–106, hier S. 61.
[4] Sagstetter, Hoch- und Niedergerichtsbarkeit (2000), S. 21.
[5] Karin Kaltwasser, Herzog und Adel in Bayern-Landshut unter Heinrich XVI. dem Reichen (1393–1450), Inaugural-Dissertation, Regensburg 2003, S. 46 f.
[6] Sagstetter, Hoch- und Niedergerichtsbarkeit (2000), S. 571.
[7] Ebd., S. 574.
[8] Ebd., S. 338.
[9] Reinle, Wappengenossen und Landleute (2001), S. 156.

Abbildungsverzeichnis zu Tafel 7:

Abb. 1: Ottonische Handfeste von Herzog Otto III. (05.06.1311), Stadtarchiv Straubing, Digitalisat in: bavarikon [online unter: https://www.bavarikon.de/object/bav:ASR-URK-00000BAV80055642, abgerufen am 31.08.2026].

Abb. 2: Ansicht des Dorfes und Hofmarkssitzes Niedermurach und des Schlosses Obermurach (Haus Murach). Augenscheinkarte mit Darstellung einer Schlägerei auf der Lotterwiese als Auslöser für einen Jurisdiktionsstreit zwischen dem Hofmarksherrn von Niedermurach und dem Pfleger von Obermurach, kolorierte Federzeichnung, 1650-1700, Staatsarchiv Amberg, Fürstentum Obere Pfalz, Regierung Plansammlung 116 (Digitalisat in: DFG-Viewer der Staatlichen Archive Bayerns [online unter: https://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf%5Bid%5D=https%3A//www.gda.bayern.de/gvl/mets/0d1ae144-51da-4fb3-8205-654131397830, abgerufen am 06.10.2026]).

Bibliographie zu Tafel 7:

FRIED, Pankraz, Grundherrschaft und Dorfgericht im Herzogtum Bayern, in: Die Grundherrschaft im späten Mittelalter (= Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte, Bd. 27), hg. von Hans Patze, Sigmaringen 1983, S. 277–314.

GREINDL, Gabriele, Politik und Gelehrsamkeit des bayerischen Adels, in: Adel und Adelskultur in Bayern (= Beihefte zur Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 32), hg. von Walter DEMEL / Ferdinand KRAMER, München 2008, S. 311–348.

HEYDENREUTER, Reinhard, Zur Rechtsstellung des landsässigen Adels im Kurfürstentum Bayern zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert, in: Adel und Adelskultur in Bayern (= Beihefte zur Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 32), hg. von Walter DEMEL / Ferdinand KRAMER, München 2008, S. 43-106.

KALTWASSER, Karin: Herzog und Adel in Bayern-Landshut unter Heinrich XVI. dem Reichen (1393–1450), Inaugural-Dissertation, Regensburg 2003.

REINLE, Christine, Wappengenossen und Landleute. Der bayerische Niederadel zwischen Aufstieg und Ausgrenzung, in: Zwischen Nicht-Adel und Adel (= Vorträge und Forschungen, Bd. 53), hg. von Kurt ANDERMANN / Peter JOHANEK, Stuttgart 2001, S. 105-156.

SAGSTETTER, Maria Rita: Hoch- und Niedergerichtsbarkeit im spätmittelalterlichen Herzogtum Bayern (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 120), München 2000.